

PREDIGT

Gottes Wort für dein Leben

14.12.2014

Predigt am 3. Advent: Die 4 Lichter des Hirten Simon

[zuvor: Geschichte „Die 4 Lichter des Hirten Simon“ (siehe unten) als Schattenspiel]

4 Lichter hat der Hirte Simon von Jakob geschenkt bekommen ... wo gibt's bei euch zu Hause 4 Lichter? ... Was bedeuten die 4 Lichter auf dem Adventskranz? Mit jedem Licht wird's heller und mit jedem Licht, das man mehr anmacht kommt man dem Weihnachtsfest ein wenig näher. Das ist ja das Fest, wo man viele Lichter sieht, wo man Lichter aufbaut daheim, warum eigentlich? Es geht doch nicht um Lichter, sondern um Jesus!

Wir feiern kein Lichterfest. Das wäre ja so wie wenn man an deinem Geburtstag die Geburtstagstorte feiern würde statt dich. Nein, wir feiern nicht Lichter, sondern wir feiern Jesus. Die Lichter passen aber trotzdem ganz gut, denn Jesus hat mal selber von sich gesagt: Ich bin das Licht der Welt!

Was meint er damit? Ist Jesus eine Kerze? Hat ne Flamme auf dem Kopf und nen Docht, der oben rausguckt?? Nee. Sein Gesicht hat vermutlich auch nicht geleuchtet, aber mit dem, was er getan und gesagt hat, hat er etwas bewirkt im Leben von Menschen. Jesus hat uns Menschen etwas geschenkt, das wie Lichter wirkt.

[Kerze mit Aufschrift wird jeweils angezündet]

1. Licht = Hoffnung und Sicherheit

Jesus bringt den Menschen und auch uns Hoffnung ... dass wir im Leben nicht alleingelassen sind. Dass Gott uns kennt und wir ihm vertrauen können. Und er schenkt uns die Hoffnung auf ein Leben bei ihm in Ewigkeit. Für den, der daran glaubt, ist das sogar mehr als eine Hoffnung. Da ist es eine Sicherheit. Da fühlt man sich sicher.

2. Licht = Heil

Jesus schenkt uns Heilung die mehr ist als gesund zu sein. Heil sein heißt, dass wir völlig so sind, wie wir gedacht sind. Im Optimalzustand. Im Reinen mit uns selbst und vor allem mit Gott. Heil werden, das kann man tatsächlich, weil Jesus uns das Heil schenkt. Und das tut gut wie das zweite Licht.

3. Licht = Geborgenheit

Sich aufgehoben fühlen, sich am richtigen Platz fühlen wie ein kleines Kind, das sich bei seiner Mama einkuschelt. Geborgenheit schenkt uns Jesus. Keiner muss immer auf sich selbst gestellt sein. Unser Leben ist aufgehoben in der Liebe Gottes.

4. Licht = Nächstenliebe

Jesus schenkt uns, dass nicht nur jeder an sich selbst denken muss und vor allem gucken muss, dass er selbst kriegt,

was er will. Das kennt ihr auch aus dem Kindergarten: Vielleicht willst du auch mal ein Spielzeug unbedingt jetzt haben. Wenn das jemand anderes aber auch haben will, dann ...? Dann gibt's Streit. Gell ihr wisst das!! Und in den Familien gibt's das auch oft: „ICH will Zeit für MEINEN Job. ICH will MEINE Träume leben. ICH will jetzt mal MEINE Ruhe.“ Wenn jeder nur schaut, was er selbst will, dann funktioniert das Miteinander nicht.

Wenn man etwas auch mal an jemand anderen geben kann, dann tut das dem Miteinander gut. Dass wir das können ... im Kindergarten aber dass auch die Erwachsenen etwas von dem abgeben können, was sie haben, ... dass keiner nur an sich selber denken muss, sondern man auch an die Menschen um einen rum denken kann, das schenkt uns Jesus ... ja er fordert uns sogar dazu auf: Geschwisterliebe und Nächstenliebe nennt man das. Ja sogar Feindesliebe gibt es bei ihm, dass man jemand, der einem Böses tut oder den man einfach nicht leiden kann, trotzdem mögen kann.

Wir können das weitergeben, was Jesus uns schenkt ... genau das hat der Hirte Simon ja in der Geschichte gemacht: Das erste Licht hat er **an den Dieb** weitergegeben → Wir können Menschen, die Fehler gemacht haben, die schuldig geworden sind oder die Randpersonen sind so begegnen, dass wir von der Hoffnung abgeben, die wir von Jesus haben. Wir können die Hoffnung verschenken.

Das zweite Licht, das Jesus uns angezündet hat, ist das Heil. So wie Simon das Licht dem **verletzten, blutenden Wolf** weitergegeben hat, so können wir das Licht des Heils weitergeben. Dass Jesus mehr als nur gesund macht, das darf jeder wissen. Und wer leidet ganz besonders.

Das dritte Licht ... was war das noch? ...

Geborgenheit hat Simon **dem Bettler** mit dem dritten Licht geschenkt. Und das können wir auch schenken. Weil wir wissen, wo wir Geborgenheit finden: Bei Gott.

Und schließlich Licht 4. Wie Simon dem Kind begegnet und dort merkt, wo er sein Licht her hat. Dass Jesus ihn ausstattet, sodass er großzügig weitergeben kann, so dürfen auch wir **dem Kind begegnen** und uns ausstatten lassen. An Weihnachten kann man Jesus begegnen. Und an Weihnachten kann man sich von ihm beschenken lassen mit dem, was wir anderen weitergeben dürfen.

Also, nehmen wir uns doch ein Vorbild an dem, wie Simon das hergegeben hat, was er an Lichtern hatte. Und wissen wir, was die Lichter bedeuten, die Jesus uns mitgibt.

Ganz am Anfang hab ich gesagt: Jesus ist wie ein Licht. Wie ein Licht bringt er Hoffnung und Heil und Geborgenheit und Nächstenliebe. Jesus selber damals hat aber nicht gesagt „Ich bin wie ein Licht“ oder „Was ich tue wirkt wie das, was ein Lichtlein bewirkt“. Jesus hat gesagt: „Ich bin DAS Licht der Welt!“

Ich bewirke nicht nur was Ähnliches, was auch so ein Lichtlein bewirken kann, ich bin selber das Licht für die Welt. → Jesus IST das Licht der Welt! Ohne ihn wärs dunkel. **Jesus ist der, der dem Licht seine Wirkung gibt, weil er es mit geschaffen hat!!**

WEIL Jesus das Licht ist, deshalb kann eine Kerze ... so ähnlich wie er ... Hoffnung vermitteln und Geborgenheit, Wärme und Heil. Weil Jesus das Licht ist, gibt es das für uns. Und deshalb passt es auch zu Weihnachten. Um uns daran zu erinnern, dass diese Kerzen eine kleine Ähnlichkeit haben mit dem, was Jesus für uns ist und für alle Menschen sein will: Er ist das Licht der Welt!

Amen.

Gebet

Pfr: Herr Jesus,

4 Lichter sehen wir am Adventskranz. Sie erinnern uns, dass du als Licht in die Welt gekommen bist und was du uns gebracht hast. Wir bitten dich deshalb: Leuchte in unser Leben und in unsere Welt! Mache hell, wo es für Menschen gerade sehr finster aussieht.

1: Wir bitten dich um das Licht der Hoffnung und der Sicherheit.

Lass uns spüren, dass du uns Hoffnung geben kannst. Lass unseren Glauben nicht im Zweifel oder in zu vielen Fragen untergehen, sondern schenk uns einen Glauben, der uns Sicherheit gibt und der uns grade dann trägt, wenn Vieles um uns unsicher wird.

Und hilf uns, dass wir das Licht der Hoffnung und der Sicherheit weitergeben können an die, die keine Hoffnung haben. Hilf uns, dass wir Menschen nicht in ihrer Schuld festketten, sondern sie freigegeben können, und dass keiner zur Randperson werden muss.

2: Wir bitten dich um das Licht des Heils.

Lass uns spüren, dass du uns heil machen kannst. Gott, wir wollen im Reinen mit dir sein und uns die Heilung schenken lassen, die noch so viel mehr ist als körperlich gesund zu sein.

Aber trotzdem bitten wir dich für alle, die krank sind oder die geistig und psychisch leiden müssen. Du kannst auch von Krankheiten befreien und Heilung schenken. Mach es möglich, wenn du es für richtig hältst. Und stütze du diejenigen, die Leidenszeiten durchstehen müssen.

3: Wir bitten dich um das Licht der Geborgenheit.

Viele Menschen sind einsam oder haben niemanden, wo sie sich zugehörig und aufgehoben fühlen. Lass uns in deinem bergenden Arm Platz finden und mache uns ruhig.

Wir bitten dich auch für die Menschen, die betteln müssen, weil sie sonst nicht genug zum Leben haben. In vielen Ländern und auch in unserer Nähe. Lass sie erleben, dass du sie versorgst. Und hilf allen, die dazu beitragen, dass Lebensmittel fair verteilt werden.

2: Wir bitten dich um das Licht, das uns Kraft gibt, Anderen etwas weiterzugeben.

Lass uns gerade jetzt an Weihnachten mit all den Geschenken, die wir bekommen, nicht nur auf das sehen, was wir besitzen. Sondern gib uns ein großzügiges Herz. Lass uns erleben, dass wir wenn wir Dinge abgeben gleichzeitig unglaublich beschenkt werden. Und lass uns dankbar sein, wenn Andere uns etwas weitergeben.

1: Herr Jesus, so wie der Hirte Simon am Ende dich gefunden hat und von deinem Licht angestrahlt worden ist, so bitten wir dich auch, dass dein Licht an Weihnachten in unsere Welt leuchtet. Dass Menschen dich finden und von dir gestärkt werden.

Pfr: Und gemeinsam mit vielen Menschen auf dieser Welt beten wir das Gebet, in dem wir dich unseren Vater nennen. ⇨ Vater unser im Himmel ...

Die Geschichte „Die 4 Lichter des Hirten Simon“

von Gerda Marie Scheidl und Marcus Pfister, erschienen im Nord-Süd-Verlag

Zweitausend Jahre ist es nun schon her, da hütete der Hirte Simon im fernen Land Galiläa die Schafe. Es war ein grauer Tag. Schwere Nebel lagen über dem Boden. Abdon, der Mann, dem die Schafe gehörten, schaute vergeblich nach der Sonne aus. So schickte er die Hirten Jakob und Simon auf eine höher gelegene Wiese. Dort, über dem Nebel, sollten sie die Schafe weiden. Simon drängte sich an Jakob. Im dichten Nebel war es ihm unheimlich. Er war noch jung, erst neun Jahre alt. Jakob aber war groß und stark. Schützend legte er Simon den Arm um die Schultern. Da sprang ein schneeweißes Lamm herbei. Es blökte ängstlich. Jakob nahm das Lamm und legte es Simon in die Arme. "Hier", sagte er. "Du darfst unser kleinstes Lamm tragen. Hüte es gut!" Simon freute sich und ließ das Lamm nicht aus den Augen. Nachts durfte es sogar unter seinem Mantel schlafen. Das gab beiden Wärme und Zutrauen. Sechs Tage blieben Jakob und Simon auf den Hügeln, dann wurde es Zeit, die Schafherde für die Heimkehr zusammenzutreiben. Die Wiesen waren abgegrast, Abdon musste ihnen eine neue Weide zuweisen. Simon wollte helfen. Doch Jakob schüttelte den Kopf. "Du und das Lamm, ihr ruht euch aus, bis ich die Schafe beieinander habe." Simon war froh. Das Lamm hatte ihn ganz schön auf Trab gehalten. Immer wieder war es davongelaufen und musste eingefangen werden. Simon ließ sich unter einem Olivenbaum nieder und schloß müde die Augen. Das Lamm kuschelte sich dicht an ihn. Da breitete sich ein wundersamer Duft aus, ein Duft von Rosen, Lilien und Mandelblüten. Simon versuchte, die Augen zu öffnen, aber die Lider waren zu schwer. Jetzt glaubte er, auch einen fröhlichen Gesang zu hören. Immer deutlicher. Dann trat plötzlich Stille ein. Auch der süße Duft verflüchtigte sich. Endlich gelang es Simon, die Augen zu öffnen. Vor ihm stand Jakob. Ernst blickte er Simon an und fragte: "Wo ist das Lamm?" Simon erschrak. Eben hatte das Lamm noch neben ihm gelegen! Simon sprang hoch. Er rief nach dem Lamm. Er lockte es an. Doch kein vertrautes Blöken antwortete. Er suchte es überall. Vergeblich.

"Komm, wir müssen die Herde heim treiben", sagte Jakob. Traurig trottete Simon neben der Herde einher. Wo war sein Lamm? War ihm etwas zugestoßen? Was würde Abdon sagen? Abdon war sehr verärgert, als sie spät nachts ankamen und Simon erzählte, wie sein Lamm verloren gegangen war. "Das ist doch Unsinn, was du mir da erzählst von einem wundersamen Traum", schimpfte Abdon. "Geschlafen hast du, statt aufzupassen!" Wütend schüttelte er Simon an den Schultern. "Sofort machst du dich auf den Weg. Aber wage nicht, ohne mein Lamm wiederzukommen!" drohte er.

Jakob machte sich Sorgen, den Jungen so ganz alleine gehen zu lassen. Aber er konnte nichts gegen Abdon tun. So ging er in seine Kammer und holte die Laterne mit den vier Lichtern, die er einst von einem Wanderer bekommen hatte mit den Worten: "**Sie werden dem im Dunkel leuchten, der in Not ist.**" Nun gab Jakob die Laterne an Simon weiter und sagte: "Trage den vier Lichtern Sorge, dann werden sie dir auf dem Weg leuchten." Simon nahm die Laterne mit den vier Lichtern, und in seinen Händen leuchtete sie auf. Zuversichtlich machte sich Simon auf den Weg, sein Lamm zu suchen.

Die ganze Nacht und den ganzen Tag hatte Simon den Hügel abgesucht, aber keine Spur von seinem Lamm entdeckt. Schon ging die Sonne wieder unter. Sollte er überhaupt noch weitersuchen? War nicht alles sinnlos? Er gab die Hoffnung beinahe auf. Da, regte sich nicht etwas hinter dem Felsen? War es sein Lamm? "Lamm, kleines Lamm, komm!" lockte Simon hoffnungsvoll. "Ho!" brummte eine tiefe Männerstimme. "Was suchst du? Ein Lamm?" Vor ihm stand ein großer Mann. Simon erschrak und wollte davonlaufen. "Vor mir brauchst du nicht davonzulaufen", sagte der Mann. "Doch wenn du ein Lamm suchst, dann findest du es im Olivenhain hinter jenem Felsen. Ich habe es gesehen. Es ist klein und schneeweiß." - "Das ist mein Lamm!" freute sich Simon. "Du hast mein Lamm gefunden! Danke. Kann ich dir irgendwie helfen?" "Helfen? **Mir kann niemand helfen. Mein Weg ist im Dunkeln**", sagte der Mann leise. "Dunkel? Nein!" rief Simon und hielt dem Mann eines seiner Lichter hin. "Hier, nimm es. Es wird deinen Weg erhellen. Was soll ich mit vier Lichtern, wenn du keines hast? Drei Lichter sind genug für mich." "Du willst mit ein Licht schenken? Mir?"

wunderte sich der Mann und nahm das Licht. "Du bist der erste Mensch, der freundlich zu mir ist. Danke. Danke mein Junge!" sagte der Mann, und im Weggehen flüsterte er vor sich hin: "Dabei bin ich ein Dieb."

Die Nacht war hereingebrochen. Simon lief in den Olivenhain, um endlich sein Lamm zu finden. Aber von seinem Lamm war nichts zu sehen. Hatte es sich versteckt? Dort, in der Höhle, regte sich etwas. Simon rannte hin. War es sein Lamm? Nein, es war ein Wolf. Schon schnappte er nach seinem Mantel. Simon zitterte und versuchte, sich loszureißen. Sofort gab der Wolf ihn frei. Er winselte und leckte seine Pfote.

Da erst sah Simon die **blutende Wunde an seiner Pfote**. Alle Angst war verfliegen. Schnell riss er ein Stück Stoff von seinem Mantel ab und verband vorsichtig die Wunde. "Nun bleib brav liegen", sagte er, "damit die Wunde heilen kann."

Simon stand auf, um weiterzugehen und sein Lamm zu suchen. Doch der Wolf zerrte wieder an seinem Mantel und sah ihn an. "Ich soll bei dir bleiben? Ist es das, was du sagen möchtest?" Simon streichelte den Wolf. "Das kann ich nicht, ich muss mein Lamm suchen. Vielleicht braucht es meine Hilfe, wie du." Nach kurzem Überlegen stellte er eines seiner Lichter neben den Wolf. "**Hier Wolf, hast du ein Licht. Es wird dich wärmen.** Zwei Lichter sind genug für mich. Jakob wird das begreifen." Dankbar blickte der Wolf ihm nach.

Wo sollte Simon noch das Lamm suchen? Lange irrte er umher, bis er bei Tagesanbruch in eine kleine Stadt kam. In einer Straße traf er einen Bettler an. "Eine Gabe, nur eine kleine Gabe!" rief der Mann. "Ich habe doch selber nichts", sagte Simon und blieb stehen. "Ich bin nur der Hirte Simon und habe mein Lamm verloren."

"Ein Lamm?" "Ja, es ist mir davongelaufen. Hast du es vielleicht gesehen?"

"O nein! Ich sehe nur Hunger und Not", antwortete der Alte. "Ich lebe mit den Ärmsten weit draußen in einer finsternen, kalten Grotte." "Nimm wenigstens dieses Licht von mir", sagte Simon. "Es wird euch etwas Wärme und Licht geben. Mehr habe ich nicht", fügte er hinzu. Der Alte nahm das Licht und stand auf. "Danke!" Hoffentlich findest du bald dein Lamm." Und jeder ging seinen Weg.

Simon hatte im Städtchen herumgefragt. Vergeblich. Keiner hatte sein Lamm gesehen. Er war entmutigt. Sein letztes Licht leuchtete auch nur noch schwach.

Als die Nacht hereinbrach, setzte er sich draußen vor der Stadt müde an den Wegrand. Da hüllte ihn wieder dieser wundersame Duft ein. Der Duft von Rosen, Lilien und Mandelblüten. Woher kam dieser betörende Duft? Simon stand auf. Nun hörte er auch den fröhlichen Gesang. Er schaute sich um. Da entdeckte er Licht in einem Stall. Er ging darauf zu und trat zögernd ein. Simon konnte kaum etwas erkennen. Er blieb stehen und blinzelte. Da schimmerte etwas weiß im Halbdunkel. Es war sein Lamm, sein verlorenes Lamm!

"Tritt näher", sagte eine freundliche Stimme. Simon konnte nicht antworten. Er war so glücklich. Dann sah er das Kind. Es lag auf Stroh ganz dicht bei seinem schneeweißen Lamm.

Simon kniete nieder und schenkte dem Kind sein letztes kleines Licht. Nur noch schwach glühte die Flamme. Wie von unsichtbarer Hand entzündet, flammte das Licht auf. Sein Leuchten breitete sich aus und erfüllte den ärmlichen Raum mit festlichem Glanz. Am Himmel strahlten die Sterne heller und heller, und der frohe Gesang klang weit hinaus zu den Hirten auf dem Feld.